



## „Herr, gib uns helle Augen, die Schönheit deiner Welt zu sehn!“

Zur Hüttenweihe des Holzkirchner Alpenkranz strahlt im letzten Augenblick noch die Sonne — Ein erhebendes Ereignis

Bayrischzell-Rosengasse. Das bedeutsamste, erhebendste, aber auch stolzeste Ereignis in der Geschichte des Holzkirchner „Alpenkranz“ ist Vergangenheit geworden: die Einweihung des neu erworbenen Bergheims in der Rosengasse. Etwa dreihundert mögen es gewesen sein — Kranzler mit ihren Gästen und Gönnern, Bergfreunde aus den Landkreisen Miesbach und Wolfratshausen sowie eine starke Abordnung aus der von Pfarrer Anton Trischberger betreuten Gemeinde Bockhorn (Landkreis Erding) —, die hinaufgestiegen sind in die beglückende Einsamkeit der „Holzkirchner Hütte“, die dann zur Messe andächtig das Kirchlein umsäumten, aufmerksam der Bergpredigt lauschten und die Ohren spitzten zu den vertrauten Akkorden der Deutschen Messe von Schubert. Es waren Stunden der Erbauung und Beschaulichkeit, der ehrlichen Freude und stillen Erholung. Und die Weihe des Tages wurde noch erhöht durch die Gunst des himmlischen Wettermachers, der unerwartet und noch in letzter Minute den wärmenden Sonnenstrahlen die Bahn freigab. „Schön is' gwen, wirklich schön“, freuten sich die einen, und „a so a Feierlichkeit hob i in mein ganzn Lebn no net mitgmacht“, riefen die anderen, ihrer grenzenlosen Begeisterung Ausdruck gebend.

Es gibt Menschen, die des Herrgotts Gunst oft im Leben auf erhabene Gipfel schicken und sie dort oben die Reinheit der unverfälschten Natur voll auskosten läßt. Aber gar manchem bleibt die Welt der drohenden Felswände und des leuchtenden Edelweiß ewiglich verschlossen. Unrast und Unvermögen zu Besinnlichkeit, Mühseligkeiten des Klimas und des Geländes und Widerwille gegen Strapazen stumpfen den Sinn dieser Menschen ab. Blind und taub lassen sie die Schönheit der Berge an sich vorbeigleiten. Sie sehen wohl und hören auch, aber der einzige Zauberschlüssel, der die Tore der Schönheit öffnen könnte, das Herz... es bleibt unberührt von dem großen Erleben, und ungeschaut entgleiten die Werke einer seltsamen Natur und zerfließen gar bald in der Erinnerung, wenn der Alltag wieder seinen Tribut verlangt.

### Eine hohe Verpflichtung

Unsere deutschen Alpenvereine jedoch versuchen, eine hohe Verpflichtung erkennend und mit beispielhaften Männern an der Front, die letzten Naturschwärmer für „das Wunder der Berge“ zu retten. Zugegeben, viele unserer Gipfelenthusiasten schrecken aus rein erfahrungstechnischen Gründen vor

daß man für die Hüttenweihe bereits den 10. Juni vorsehen konnte. Mit Ungeduld und Skepsis (im Hinblick auf das Wetter) fieberten die Kranzler diesem Termin entgegen. Beinahe hätte St. Petrus den Holzkirchner Bergsteigern das langvorbereitete Konzept noch verdorben. Zu guter Letzt aber lachte die Sonne.

Ein weises Bergsteigerwort besagt: Wenn man bei Schlechtwetter von zu Hause fortfährt, kann das Wetter nur besser werden, schlimmstenfalls: gleichbleiben. Der vergangene Sonntag nun hat diese Weisheit zunächst ins Gegenteil gekehrt: Als nämlich die ersten Kranzler auf den noch taufischen Straßen Kurs Rosengasse nahmen, begleitet sie strahlend blauer Himmel. Das Sudelfeld jedoch empfängt sie mit dichtem Nebelbrauen. Kaum erhebt jedoch das Kapellenglocklein energisch und vorlaut seine Stimme, da beginnt es sich plötzlich aufzuklären. Wie Gespenster fliehen dunkle Gewitterwolken über die Traithenspitze hinweg und ein mildes Bergglühen umschmeichelt die feierlich zum Altar erhobenen Gesichter. Eherne Stille erfüllt dann die weiten Hänge, als die Bockhorner Blaskapelle mit Franz Schubert die Messe anspielt.

### Wie es der Heiland gemacht hat

In einer großangelegten, sehr sinnreichen Bergpredigt holte H. H. Pfarrer Anton Trischberger weit aus. Der Heiland habe seine Predigten nicht in Gotteshäusern, sondern im Freien gehalten. Also nicht in Tempeln, von Menschenhand erbaut, sondern unter dem gewaltigsten Tempel der Natur. Und hier unter freiem Himmel habe er die schönsten Beispiele und Anregungen für seine Lehre gefunden. „Auch wir haben heute unser Bethaus im Dorfe, im Markt oder in der Stadt verlassen, um hier Schutz und Segen für das neue Bergheim zu erleben. „Herr gib uns helle Augen, die Schönheit deiner Welt zu sehn!“

Wer die Berge ersteige, der erlebe die Göttlichkeit ihres Wesens im blendenden Glanz des Lichts; er vernehme das heimliche Murmeln des Alpenbächleins, das, aus steilen Hängen talwärts stürzend, zeuge von der urewigen Schöpferkraft, die, ewig zerstörend, ewig bildend, bauend, das Antlitz des Landes bestimme, wie das Schicksal das Gesicht des Menschen zeichne; er werde berauscht von den wogenden Farben des Alpenglühens und stehe ehrfürchtig und von Demut erfüllt vor der elementaren Größe des Gletscher- und Felsenreiches. „Wenn dieses wunderbare Bayernland so machtvoll gekrönt

uns draußen in der Ebene Technik und Motorisierung auch andere Wege und Ziele aufgezeigt haben, so dürfe uns doch das Vertrauen und der Glaube zu dem, der über allen walte, nicht verlorengelassen. Getreu dem Bergsteigergebotnis: „Was wir still gelobt im Walde, wollen's draußen ehrlich halten, ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt!“

### „Gottes Segen bleibe über diesem Haus“

Nach seiner Predigt, in die der Geistliche auch ein ehrendes Gedenken an die verstorbenen Mitglieder Josef v. Schilcher und Heinrich Fleischner miteinbezog, und im Anschluß an die hl. Messe folgte der Weiheakt. Vorstand Willy Widmann begrüßte den Geistlichen in der Hütte und dankte ihm für die Segnung des Hauses. Trischberger wiederum überreichte dem Alpenkranz als Präsent eine Bergsteigerbroschüre. Dann durchschritt er segnend die einzelnen Räume. „Gottes Segen bleibe über diesem Haus, über seinen Bewohnern, jetzt und für alle Zeit...“

Während die gesamte Bergsteigerfamilie Zeuge dieses denkwürdigen Weihezeremoniells wird und die Blaskapelle mit Choral-Weisen den Raum füllt, formt sich vor aller Augen noch einmal jenes grandiose Gemälde aus Gottesverehrung und Naturverbundenheit, das wohl jeder, tief in die Erinnerung gegraben, später einmal wieder gerne vor sich stehen läßt. Die Gipfel ringsum haben inzwischen ihre weißen Hauben abgenommen und erweisen den feierlich Versammelten ihre Referenz.

Die Holzkirchner Kranzler haben ein Denkmal geschaffen, für die lebende Generation zur Erinnerung an aufopferungsvolle Stunden, für nachkommende als bergsteigerische Mahnung und Verpflichtung. Und dieses Denkmal steht auch im Herzen aller, die bei seiner Weihe zugegen waren.

Otto Bortenlänger



NACH DER HÜTTENWEIHE stellte sich Pfarrer Trischberger mit seinen Ministranten und einigen Kranzlern unserem Photographen. Man sieht es — der Geistliche war mit dem Verlauf der Festlichkeiten zufrieden. Aufnahmen: Neumüller

## Da muß der rote Hahn die Federn lassen

Holzkirchen. Die Freiwillige Feuerwehr hatte vergangenen Sonntag ganz überraschend eine Großalarm-Übung angesetzt und diese um 13 Uhr durch die Sirene ankündigen lassen. Das Generatorengelände des Isartaler Holzhauses wurde als Brandobjekt angenommen. Da der Alarm auf „Großfeuer“ lautete, wurden fernmündlich auch die Nachbarwehren von Föching, Roggersdorf und Laidern verständigt, während Holzkirchen selbst mit zwei Löschzügen ausrückte.

Bereits 15 Minuten nach dem Alarm schoß das Wasser aus dem Stahlrohr der Holzkirchner Wehr. Die angeforderten Nachbarwehren trafen ebenfalls in kürzester Zeit am „Brandplatz“ ein. Als recht zweckmäßig hat sich diesmal der eigene Wassertank im Betriebsgebäude erwiesen, und auch der Löschteich der Bundesbahn leistete gute Dienste, während für weiteren Bedarf die Hydranten als Zapfstellen dienten. Zu guter Letzt waren schier ein Dutzend Strahlrohre in Tätigkeit, um den „Brand“ regelrecht abzuriegeln und die Sicherung bedrohter weiterer Gebäulichkeiten zu übernehmen. Ein besonders wirksame Brandbekämpfung ermöglichte die 29 Meter hohe Steigleiter. Der großangelegte Einsatz stand unter dem Kommando von Kreisbrandmeister August Rieblinger, der auch die Nachbarwehren einteilte. An der Übung nahm auch das Rote Kreuz teil und erledigte sich ihrer Aufgabe in der Ersten Hilfeleistung bei angenommenen Rauchvergiftungen mit großer Sicherheit.

Die Übung dauerte nahezu zwei Stunden und erweckte bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse. Der zielbewusste Einsatz und das sichere Arbeiten der Feuerwehren hat allgemeine Anerkennung ge-

funden und den einwandfreien Beweis erbracht, daß auch im Ernstfalle volle Einsatzbereitschaft gegeben ist.

### Großes Interesse für „rollenden“ Schweißkurs

Holzkirchen. Auf dem Abstellgleise beim Stellwerk 2 stehen seit Samstag zwei umgebaute D-Zugwagen mit der Aufschrift „Schweißen im Handwerk“. Es handelt sich dabei um den angekündigten Schweiß-Lehrzug der Handwerkskammer München, der, von Mühldorf kommend, nunmehr bis mit kommenden Freitag bei uns Quartier bezogen hat. Erfreulicherweise hat der durch die Kreislandwerkerschaft vermittelte Schweißkurs mit 22 Teilnehmern, die sich aus den drei Landkreisen Miesbach, Bad Tölz und Wolfratshausen rekrutieren, guten Anklang gefunden. Der Schweiß-Lehrzug enthält neben einem Unterrichtsraum auch alle technischen und maschinellen Einrichtungen, die zu einem vollwertigen Kurs notwendig sind.

Holzkirchen. Der Auto- und Motorsportklub trifft sich morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im Klublokal „Neue Post“ zur fälligen Monatsversammlung. Regler Besuch wird erwartet. Auf der Tagesordnung stehen auch Besprechungen über die Abhaltung einer Sonnwendfeier wie im Vorjahr, ferner soll Anfang Juli im Postkeller ein großer Geschicklichkeitswettbewerb für Mopeds und Kraftfahrzeuge stattfinden.

Aying. Das Standesamt registrierte im Mai eine Eheschließung, einen Todesfall; Geburten waren nicht zu verzeichnen. Ausbezahlt wurden durch die Gemeinde 638 DM Fürsorgeunterstützungen und 1445 DM Unterhaltshilfen.

## Regierung macht Schwierigkeiten wegen Würfelspiel

CSU-Kreisverband tagt — Wahlergebnis keine reine Freude

Miesbach. Eine ganze Reihe von Rednern wandte sich am Sonntagnachmittag in der Versammlung des CSU-Kreisverbandes im Bräuwirt-Nebenzimmer mit Rückblicken, Kritiken, Ankündigungen und Referaten über die politische Großwetterlage an die zahlreich erschienenen Delegierten und Parteimitglieder. Kreisverbandsvorsitzender Joh. Weindl, Wall, zugleich Mitglied des Kreistages, gab eingangs der Hoffnung Ausdruck, während der nächsten vier Jahre die Probleme des Landkreises im besten Einvernehmen mit den anderen Parteien bewältigen zu können.

Aufmerksam lauschten dann die Versammlungsteilnehmer dem Vortrag Fritz Maders, der in knappen Worten die Kreistagswahl einer kritischen Beleuchtung unterzog. Mader sagte, man könne mit dem Ergebnis der Kreistagswahl nicht zufrieden sein, nachdem zum Beispiel kein Vertreter aus dem Leitzachtal für die CSU in den Kreistag gebracht werden konnte. Zutiefst bedauerte es der Referent ferner, daß auch kein Arbeiter-Vertreter der CSU einen Kreistagsitz erhalten konnte. Für die Vorbereitung der kommenden Bundestagswahlen kündigte Mader an, daß aller Voraussicht nach dem Kreisverband Wolfratshausen die Federführung überlassen wird, nachdem in der letzten Zeit der Kreisverband Miesbach in Angelegenheiten des CSU-Wahlkreises Miesbach—Starnberg—Wolfratshausen federführend gewesen sei. Abschließend erklärte Mader, man müsse bestrebt sein, den Mitgliederstand zu heben. Gegenwärtig seien etwa 250 Mitglieder im CSU-Kreisverband organisiert, die doppelte Zahl wäre angemessen. In diesem Zusammenhang wies der Referent auch darauf hin, daß die Kreistagswahl in die Kasse des Kreisverbandes ein mächtiges Loch gerissen habe. Dieser Umstand könne nur dann wieder behoben werden, wenn es gelinge, den Stamm der zahlenden Mitglieder zu erweitern. Mader erklärte, es sei an der Zeit, in den Gemeinden Gmund-Dürnbach und Wangau die CSU-Ortsverbände neu zu organisieren.

„Nachtrocken hat wenig Sinn“, erhob sich Michael Gasteiger, der wiedergewählte stellvertretende Landrat. Wie lang er noch diesen Posten bekleiden werde, stehe allerdings auf einem anderen Blatt, erklärte der Nestor des Kreistages. Die Regierung hat nämlich — wie Gasteiger berichtete — auf das Würfelspiel zwischen ihm und Konrad (SPD), das seinerzeit über die Wahl des 2. Landrats entschied, „stock-sauer reagiert“. Diese Art der Wahl wird von Regierungsseite als unmöglich bezeichnet. Zu 99 Pro-

zent besteht — nach Gasteigers Worten — schon die Gewißheit, daß diese Wahl wiederholt werden müsse. Diesmal aber mit Losen. Die Wahl des stellvertretenden Landrats, klagte Gasteiger, habe aber auch die Zerrissenheit der bürgerlichen Parteien im Kreistag deutlich gemacht.

Im Hauptreferat des Nachmittags nahm Bundestagsabgeordneter Dr. Franz Gleißner Stellung zu Problemen, wie sie die gegenwärtige Wirtschaftspolitik aufwerfe. Der Abgeordnete vergaß dabei nicht, Ereignisse der Außenpolitik kritisch den Versammlungsteilnehmern auseinanderzuklären. Die CDU/CSU sei der Meinung, Politik und Wirtschaft gehörten zusammen. Das Referat umfaßte die drei Punkte „Lohn- und Preisfragen“, „Mittelstandspolitik“ und „Landwirtschaftspolitik“. Dr. Gleißner wies im ersten Punkt vor allem auf die Gefahren der gegenwärtigen Konjunktur hin und sprach dabei von einem überhitzten Exportgeschäft, das sich besonders auf die Lohnpolitik, im Sinne eines gerechten Maßstabes gesehen, ungünstig auswirken beginne. Wenn auch die Leistungen der deutschen Industrie in den letzten Jahren hohe Anerkennung verdienen, so werde man doch nicht umhin können, die diesem Wirtschaftszweig in den Aufbaujahren gewährten Vergünstigungen langsam und klug abzubauen, um — und hier griff Dr. Gleißner auf das Gebiet der Mittelstandspolitik über — die von der CSU gewünschten gleichen Startbedingungen zu erreichen. In diesem Zusammenhang kündigte der Abgeordnete Versammlungen im Landkreis Miesbach mit Vertretern des Mittelstandes an. In seinem umfassenden Referat kam Dr. Gleißner auch auf Probleme der Lehrerbildung, des Schulwesens überhaupt und auf Fragen des Wohnungsbaues zu sprechen. In allen diesen Punkten wandte sich der Referent schärfstens und unter dem Beifall der Versammlungsteilnehmer gegen eine Vermassung. Für den Wohnungsbau stellte er den Eigentumsgedanken in den Vordergrund. Zur Landwirtschaftspolitik führte der Abgeordnete aus, er wisse zwar, daß den Bauern geholfen werden müsse, über eine Preiserhöhung sei das aber — wie es sich immer wieder gezeigt habe — nicht möglich. Möglichkeiten biete nur ein sich langsam entwickelndes Landwirtschafts-Gesetz, das dem Bauern die dringend benötigten Vergünstigungen gewähre. Mit der Verbilligung der Düngemittel sei schon ein kleiner Anfang gemacht worden. Zusammenfassend sagte Dr. Gleißner, die CSU werde ihren Weg als echte Volkspartei weitergehen. Er warnte gleichzeitig davor, einer Politik der Verneinung und der Versprechungen anheimzufallen.



### BERGSTEIGEN — AUCH EINE SITTLICHE VERPFLICHTUNG

Daß Pfarrer Trischberger selbst mit den Bergen aufs engste verwachsen ist, bewies seine großangelegte Festpredigt vor dem Kirchlein in der Rosengasse. Aufmerksam, auf die ringsum ansteigenden Bergwiesen verteilt, hören sich die Kranzler und ihre Gäste die Worte des Priesters an.

unvermittelt tauchte ein weiteres Projekt auf. In der Rosengasse, hieß es, sei eine noch in sehr gutem Zustand befindliche Hütte verkäuflich. Aber nach den vorausgegangenen Rückschlägen wurde diese Nachricht mit Vorsicht begrüßt. Als schließlich die Kaufsumme bekannt wurde, legten die Kranzler die Hüttenbotschaft als ein Gerücht aus. Aber wie sich wenig später herausstellte, war man endlich auf die richtige Fährte gekommen. Die Vorstandschaft setzte alle Hebel in Bewegung und ließ nicht mehr locker. Nach langwierigen Vorverhandlungen konnten die Kranzler endlich aufatmen: sie waren Besitzer einer blitzsauberen Hütte in der Rosengasse geworden.

### Jeder trägt sein Scherflein bei

Daß die Kranzler mit zwei Füßen hinter ihrem Verein stehen, das bewiesen sie bei der Finanzierung der Hütte, die zu einem großen Teil aus Spenden erfolgte. Aber auch zahlreiche Gönner trugen sich mit namhaften Beträgen in die Spendenliste ein. Mit Vollidamp ging es jetzt an die Aus- bzw. Umgestaltung des Bergheims nach eigenen Ideen. Erneut stellten sich die Mitglieder in selbstloser Weise in den Dienst des Vereins. Nur solch kameradschaftliches Zusammenwirken machte es möglich,

und umrahmt ist von dem Kranz majestätischer Berge, dann werden wir vollends die Allmacht des großen Schöpfer Gottes verstehen, der die tiefen Täler geformt und die Höhe der Berge aufgetürmt hat. „Gewissermaßen zur Bestätigung seiner Ausführungen zitierte der Prediger den verstorbenen Kardinal Michael Faulhaber: „Unsere Berge sind felsige Buchstaben, mit denen der ewige Schöpfer Gott seine Allmacht in die Welt hineingeschrieben hat!“

### So stark und fest wie die Felsen ringsum

Zum Schluß seiner mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Ansprache erinnerte Trischberger an die religiös-sittlichen Verpflichtungen, die uns die Berge auferlegen. Ausgehend von dem Bibelzitat „Der Mensch soll ein Abbild seiner Umgebung sein“ wandte sich Trischberger vor allem an jene, die die Bergwelt suchen und lieben, „so groß, stark und fest zu sein“ wie die Felsen ringsum. Neben der bergsteigerischen Verpflichtung, jedem in Not geratenen Kameraden zu helfen, rief der Geistliche noch zu einer „anderen Bergwacht“ auf: „Wir müssen stetig Wache halten vor den Eingangsportalen zu den Bergen, daß sie nicht durch Leichtsinns und Sünde entweiht und zur verkehrten Erholung mißbraucht werden, in der irrigen Meinung, daß es hier oben keine sittlichen Verpflichtungen mehr gebe!“ Wenn